

Zu Ihren Diensten

Neulich war ich in einem Modeladen einkaufen. Es dauerte nicht lange, bis ich von einer Verkäuferin angesprochen wurde: „Kann ich Ihnen helfen?“ Ich lehnte dankend ab und schaute mich weiter um. Als ich nach einer Weile Interesse für einige Kleider zeigte, kam besagte Verkäuferin wieder auf mich zu und half mir, die entsprechende Größe herauszusuchen. Ab da begleitete sie mich den gesamten Einkauf über und stand mir hilfreich zur Seite. Und ich habe gemerkt: Einerseits war es schön, andererseits war es mir aber auch unangenehm. Von all den Kunden in dem Laden bediente sie ausgerechnet mich – obwohl ich vom Typ her jemand bin, der beim Kleider kaufen lieber seine Ruhe hat.

Andere Situation: Als mein Mann und ich einmal im Urlaub abends in einer netten Bar waren, wurden wir lange von den Bedienungen komplett ignoriert. Keiner nahm unsere Bestellung auf. Ja, es war voll an diesem Abend, aber wir waren nur zu zweit und unser Tisch stand nicht abgelegen in einer Ecke, sondern sehr zentral. Jegliche Bemühungen, die Bedienungen auf uns aufmerksam zu machen, scheiterten – wir wurden einfach nicht bedient. Erst, als wir persönlich zum Barkeeper gingen, erhielten wir die leckeren Cocktails.

Zwei Situationen und zweimal eine unterschiedliche Erfahrung damit, bedient oder eben nicht bedient zu werden.

In der Bibel lesen wir von einer Situation, in der es Petrus auch ziemlich unangenehm war, bedient zu werden. Als Jesus anfang, seinen Jüngern die Füße zu waschen, übernahm Jesus damit eine Aufgabe, die normalerweise ein Diener übernahm. Von einem Diener hätte sich Petrus ganz selbstverständlich die Füße waschen lassen – aber von Jesus? Das störte ihn so sehr, dass er dagegen protestierte. Jesus erklärte ihm daraufhin, dass das Ganze etwas damit zu tun hat, Gemeinschaft mit Gott haben zu können. Jetzt gab es für Petrus kein Halten mehr und er wollte noch mehr bedient werden. Erst später verstand er, was Jesus mit der Fußwasch-Aktion zeigen wollte: *„Auch ihr sollt einander die Füße waschen. Denn ich habe euch ein Beispiel gegeben. Ihr sollt das tun, was ich für euch getan habe.“ (Johannes 13,14-15)*

Jesus fordert seine Nachfolger dazu auf, einander zu dienen. Und ich frage mich, was es heute bedeuten könnte, einander ‚die Füße zu waschen‘. Vielleicht die kleinen Handgriffe im Alltag einzuüben, auch wenn es uns manchmal schwerfällt. Aufmerksam für den anderen sein, geduldig bleiben, freundlich.

Wenn ich in der nächsten Zeit mal wieder bedient werde – oder darauf warte, bedient zu werden – möchte ich mich an diese Aufforderung Jesu erinnern. Und ich will mir bewusst machen: Ja, wir dürfen es genießen, bedient zu werden. Aber genauso dürfen wir auch im Alltag einander dienen! Für ein gutes Miteinander ist das doch schonmal ein guter Anfang!

Pfarrerin Alexandra Popp

Ev. Kirchengemeinde Pocking